

VON TIMO SCHICKLER

Er begleitet Menschen in den schwersten Stunden ihres Lebens. Hospizbegleiter Klaus Audenrieth weiß: Wenn das Ende naht, ist viel zu tun – um bis zuletzt in Würde zu leben. Dafür spendet er Zeit, freiwillig. Und ehrenwert.

Dort oben wird gestorben. Schon früher hat Klaus Audenrieth das gedacht, wenn er an dem Gebäude mit der zartrosa Fassade samt Flachdach in der Ziegenstraße vorbeigekommen ist. Hinein geht Audenrieth nicht. Auch nicht im Frühjahr 2005, als ein Kollege ins Hospiz im Mathilden-Haus einzieht. Diagnose: Gehirntumor. Der Mann, mit dem sich Klaus Audenrieth gut versteht, ist erst Mitte 50, jünger als Audenrieth,

EhrenWert

der bald in Rente geht. „Ich habe es einfach nicht fertiggebracht, ihn zu besuchen“, erinnert sich Audenrieth. Später geht er auf die Beerdigung. Die eine Frage bleibt: „Warum bin ich nicht hingegangen?“

Heute hat der inzwischen 78-Jährige eine Antwort auf diese Frage. „Die Leute wissen nichts vom Sterben – und sie wollen auch nichts davon wissen.“ Erst wenn es gar nicht mehr anders gehe, sagt Audenrieth, beschäufte man sich mit dem Tod. Die entscheidende Frage, auf die es in diesem Lebensabschnitt ankommt, sei dann aber nicht mehr das Was, sondern das Wie. Das, sagt Audenrieth, bestimme man selbst. „Leben

Er geht den schwersten Weg mit

EhrenWert-Preisträger Klaus Audenrieth arbeitet als Hospizbegleiter in Mögeldorf

bis zuletzt in Würde“, lautet das Motto im Hospiz des Diakoniezentrums Mögeldorf. Klaus Audenrieth hat das längst verinnerlicht. Jede Woche ist er im Mathilden-Haus. Dort oben, wo gestorben wird.

Noch im Jahr 2005 nimmt er den Aufzug ins Hospiz zum ersten Mal. Es sind keine Gewissensbisse wegen des Kollegen, die ihn hierher bringen, „es war Neugierde“. Audenrieth will sehen, was hier mit den Menschen gemacht wird. Die Antwort: „Viel!“ Von September bis Dezember lässt sich Klaus Audenrieth zum Hospizhelfer ausbilden. „Von da an habe ich begonnen, mir eine neue Sicht unserer Welt aufzubauen“, sagt er heute, „und ich bin damit immer noch nicht fertig.“

Aktuell hat Audenrieth zwei Gäste, wie die Menschen hier genannt werden. Einer ist ein ehemaliger Kollege Audenrieths, schon wieder. Diesmal aber ist Audenrieth da. Als Hospizbegleiter ist er jeden Dienstag bei seinen Gästen, seit 14 Jahren sein Ehrenamt. Das passt: Audenrieth empfindet es als eine Ehre, diese Aufgabe übernehmen zu dürfen.

Die beginnt für ihn stets mit einem banger Blick: Brennt die Kerze oder nicht? Flackert ein Licht, ist ein Gast gegangen. Hat Audenrieth ihn oder sie begleitet, verabschiedet er sich. Er geht in das Zimmer, in dem der Gast gelegen hat, und sagt: „Jetzt hast du's geschafft.“ Dann öffnet der 78-Jährige mit der randlosen Brille und den wenigen kurzen grauen Haa-



Einmal die Woche hilft Klaus Audenrieth im Hospiz. Foto: Eduard Weigert

ren das Fenster. „Die Seele darf jetzt raus“, sagt Audenrieth.

Es sind diese Rituale, die der Hospizbegleiter benötigt, um danach wieder den nächsten Sterbenden begleiten zu können. Das tut Klaus Audenrieth, indem er mit den Menschen redet, damit sie sich geborgen fühlen. Wo immer es möglich ist, sucht er das Gespräch mit dem Gast oder mit den Angehörigen. „Dazu müssen alle Antennen ausgefahren sein“, weiß Audenrieth. Zum Beispiel, wenn er merkt, dass die An-

gehörigen *über* den Sterbenden statt *mit* ihm sprechen. Dann lockt er sie schon einmal auf ein Getränk in die Wohnküche und bringt sie wieder auf Kurs.

Basis sei die menschliche Nähe, sagt der Vater von drei Töchtern und drei Enkelkinder; nötig seien Empathie und Aufmerksamkeit.

Gelernt hat er das bei seinem ersten Kontakt mit einer Sterbenden im Mathilden-Haus. Audenrieth erinnert sich wie heute an den Tag, als ihn die damalige Leiterin der Station mitgenommen hat. Sein Blick fiel damals auf das Foto einer hübschen jungen Frau. In der Kranken, die vor ihm liegt, ist sie nicht zu erkennen. Audenrieth aber merkt „Das ist derselbe Mensch!“ Den die Stationsleiterin mit viel Zuneigung und Gefühl anspricht und berührt.

Seitdem versucht Klaus Audenrieth, der zuvor nie ein Ehrenamt hatte, es ihr gleichzutun. Menschen wie selbstverständlich in den Arm zu nehmen – und mit ihnen die schwersten Stunden ihres Lebens durchzustehen. 185 Menschen werden im Schnitt pro Jahr im Mathilden-Haus in 14 Einzelzimmern betreut. Sie zahlen nichts, das übernehmen die Krankenkassen und Pflegekassen. „Aber nur zu 95 Prozent“, merkt Klaus Audenrieth kritisch an, der Rest muss über Spenden eingemommen werden.

Für das Hospiz sind das 140 000 Euro. Einen Teil trägt die Auktion bei, die alle zwei Jahre Kunstinteressierte ins Germanische Nationalmuse-

um lockt. 800 Stunden ehrenamtliche Arbeit stecken 58 Hospizbegleiter, die meisten zwischen Mitte 50 und Mitte 60, hinein. Audenrieth ist bei der Auktion jahrelang federführend. Für ihn bedeutet es, Künstler in Mitteleuropa anzuschreiben und zu besuchen.

Für Klaus Audenrieth die passende Aufgabe. Der gelernte Tiefdruckretuscheur und Hobby-Fotograf hat etwas übrig für Menschen, jahrelang betreut er für die traditionsreichen Druckerei Maul und Belser Kunden, vor allem aus Frankreich. Die Sprache bringt er sich selbst bei, zieht für fünf Jahre nach Paris, ohne auch nur einen Menschen dort zu kennen.

Aber einen Draht zu seinem Gegenüber herzustellen, ist für Klaus Audenrieth nie schwer gewesen. Das bekommen die Gäste im Hospiz nun zu spüren, mit denen Audenrieth über alles spricht, ihr Leben, sein Leben. Und das Sterben. Darüber spricht Klaus Audenrieth nicht nur mit den Gästen, sondern zum Beispiel mit Schulklassen. Viel zu oft würde das Thema weggeschoben. Er wünscht sich „noch mehr Mutige“, die Hospizbegleiter werden. Bereut hat er es nie, „jedes Lächeln, jedes ernst gemeinte Dankeschön“ sind es wert. Selten sei so etwas heute.

Im Gegenzug versucht Audenrieth, die Menschen zum Lachen zu bringen, gerne auch auf seine Kosten. „Das ist dann ein Erfolgserlebnis.“ Außerdem versucht Klaus Audenrieth, noch lange am Leben zu bleiben. „Ist ja eine einmalige Sache.“

Bei der Aktion „EhrenWert“ werden Ehrenamtliche ausgezeichnet. Infos unter www.universa.de/ehrenwert